

Handelsblatt.com

16.10.2008

Versicherungen

Lebensversicherungen gewinnen in der Krise

von Thomas Schmitt

Die Finanzkrise verunsichert die Anleger: Viele suchen händeringend nach der krisenfesten Geldanlage. Lebensversicherungen, von vielen als langweilig abgetan, sind in diesem Umfeld einen Blick wert.



Lebensversicherungen rücken wieder ins Blickfeld.
Foto: dpa

In schlechten Zeiten wird eigentlich Langweiliges plötzlich unheimlich sexy. So geht es nicht nur dem Sparbuch, ähnliches könnte bald auch den Lebensversicherungen blühen. Bis 2004 war das Produkt vor allem beliebt, weil die Erträge einerseits stabil und andererseits steuerfrei waren. Seit dies geändert worden ist, verkauften sich klassische Lebensversicherungen nicht mehr sonderlich gut. Viel besser lief die Variante in Kombination mit Fonds.

Doch durch die Börsenbaisse werden viele Anleger davon erst mal die Nase voll haben, denn als Inhaber von fondsgebundenen Policen besitzen sie keine garantierte Mindestverzinsung und liegen nun in der Regel gewaltig in den Miesen. Die riesigen Verluste in riskanteren Anlageformen schärfen nun den Blick für jenes, was noch halbwegs stabil ist. Und dazu zählen auch klassische Lebensversicherungen.

Wenn man einmal die - sicherlich hohen - Kosten für den Abschluss und die Verwaltung beiseite lässt, dann ist eine Lebensversicherung im Prinzip ein Anlageprodukt, das den vielfach gewünschten Kapitalerhalt bietet. Plus eine magere garantierte Verzinsung. Derzeit sind das für neue Verträge 2,25 Prozent, früher war dies auch schon einmal deutlich höher, deshalb freuen sich Besitzer von Altverträgen derzeit sicherlich. Wenn der jeweilige Versicherer dann gut wirtschaftet, beteiligt er seine Versicherten zudem an den Überschüssen, die er durch eine geschickte Kapitalanlage erzielt.

Geschick ist dabei relativ, denn besonders gefährlich legen die Lebensversicherungen nicht an. Das meiste Geld steckt in Papieren, die fest verzinst werden und die als recht sicher gelten. Im Falle von Bankpapieren darf man da im Moment zwar ein paar Zweifel haben. Doch wenn die Banken alle gerettet werden und das Geschäft zwischen den Banken wieder wie früher wird, sind diese Papiere in den Depots der Versicherer kein Rendite-Risiko mehr.

Wirklich riskante Anlagen finden sich in den Lebensversicherungen nur mit einem Anteil von 10 bis 15 Prozent. Dazu zählen vor allem Aktien, doch deren Quoten sind im Zuge der Börsenbaisse weiter abgebaut worden. Im Schnitt dürften es nun deutlich weniger als zehn Prozent sein. Im Ergebnis bedeutet dies zwar Wertverluste in vielen Portfolios, wenn Aktien unter Wert verkauft werden mussten. Doch für die Überschüsse der Lebensversicherung hält sich der Effekt letztlich dennoch in Grenzen.

Die Luxus-Frage ist daher, ob die Versicherer für 2009 noch eine Überschussbeteiligung von über oder knapp unter vier Prozent ausweisen werden? Das ist im Moment noch nicht seriös zu beantworten, deshalb ist es verständlich, wenn sich die Unternehmen schlicht zurückhalten. Das

kann man ihnen als Intransparenz vorwerfen, man kann es aber auch als vernünftige Vorsicht deuten. Denn wenn sich Aktien weiter erholen und das Vertrauen an den Finanzmärkten generell wieder steigt, dann steigt auch der Wert der Depots von Versicherungen wieder. Im Moment hilft es keinem Kunden zu wissen, dass seine Versicherung bei Papier x oder y ein Problem hat. Möglicherweise gibt es dieses Problem in zwei Monaten so gar nicht mehr.

Genauso verhält es sich mit den Überschussbeteiligungen. Derzeit sieht es da vielleicht eher übel aus - wenn heute eine Entscheidung anstünde. Das heißt, bei einigen Versicherern ist vielleicht nur noch die garantierte Verzinsung drin. Doch in zwei Monaten fällt das Urteil womöglich ganz anders aus. Die meisten in der Branche werden da - wie jedes Jahr - auf die Allianz Leben schauen. Der Marktführer gibt die Zahlen vor, an denen sich die anderen mit leichtem Abstand nach oben oder unten orientieren werden.

Wenn dann die Lebensversicherungen im Dezember mehr als vier Prozent Überschussbeteiligung ausweisen werden, dann wäre das zwar deutlich weniger als für dieses Jahr. Da waren es noch 4,6 Prozent. Doch es wäre gleichzeitig auch wesentlich besser als die Ergebnisse von vielen anderen Anlageprodukten. Lebensversicherungen würden damit im langfristigen Mittel eine Stabilität beweisen, von der man anderswo nur träumen kann. Gerade im Moment. Genau diese Stabilität könnte das Produkt dann auch mittelfristig bei den Kunden wieder attraktiver machen. Das glauben auch in der Branche selbst wieder mehr Profis. Insofern sind entsprechende Äußerungen nicht als Schönwetterreden zu deuten, sondern eher als Aufforderung an die Manager, nicht in allzu großen Pessimismus zu verfallen. Gerade in Deutschland gibt es ja besonders viele Menschen, die in der Altersvorsorge vor allem kein Geld verlieren möchten, wenig Aufwand haben und sich keine Sorgen machen möchten. Für solche Menschen bleibt die Lebensversicherung auch künftig eine gute Anlage. Im Vergleich zu Fondsanlagen werden Lebensversicherungen künftig sogar steuerlich wieder stärker punkten, weil für Fonds und Zertifikate künftig schärfere Abgeltungsteuer-Regeln gelten. Auch dies wird ein Argument sein, das Vertreter und Berater im nächsten Jahr wieder häufiger anbringen können. Es ist deshalb gut möglich, dass die Altersvorsorge über Lebensversicherungen auch mittelfristig als ein Gewinner aus der aktuellen Krise hervorgehen wird.

Link zum Artikel: <http://www.handelsblatt.com/finanzen/handelsblatt-kommentar/lebensversicherungen-gewinnen-in-der-krise;2064394>

© 2008 **ECONOMY.ONE GmbH** - ein Unternehmen der Verlagsgruppe **Handelsblatt GmbH**
Verlags-Services für Werbung: www.gwp.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Content Sales
Center | Sitemap | Archiv

Powered by Interactive Data Managed Solutions

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende Nutzungshinweise, die
Datenschutzerklärung und das Impressum.



Diesen Artikel drucken | Dieses Fenster schließen

Münchener Rück: Krise stärkt Versicherer gegenüber Banken

Mittwoch, 15. Oktober 2008, 10:58 Uhr

Hamburg (Reuters) - Die Kräfteverhältnisse in der Finanzbranche werden sich der Münchener Rück zufolge durch die schwelende Finanzkrise zu Gunsten der Versicherer verschieben.

Es sei nicht zu erwarten, dass Versicherer das von der Bundesregierung aufgelegte und 500 Milliarden Euro schwere Rettungspaket für die Finanzbranche in Anspruch nehmen müssten, sagte der Vorstandschef des weltgrößten Rückversicherers, Nikolaus von Bomhard, am Dienstagabend im Club Hamburger Wirtschaftsjournalisten. "Wir selbst haben aus heutiger Sicht gar nichts damit zu tun."

Vor allem die Banken hätten in den vergangenen Jahren übertriebene Renditeerwartungen von 20 Prozent und mehr gehabt, die kaum auf Dauer erzielbar seien. Deswegen seien hohe Risiken eingegangen worden, die teils miserabel gemanagt worden seien. Blind habe sich die Branche bei Kreditderivaten etwa auf das Urteil der Rating-Agenturen verlassen. Durch die massiven Probleme der Banken und Fonds müssten die Versicherer nun Boden gutmachen. "Die Lebensversicherung wird meines Erachtens eine Renaissance erleben, weil sie sicher ist", sagte von Bomhard.

Das Rettungspaket der Bundesregierung, das im Eilverfahren beschlossen und noch diese Woche in Kraft treten soll, nannte der Vorstandschef "sehr positiv" und "absolut notwendig". Dank der öffentlichen Gelder werde kein Kreditinstitut umfallen. Es sei aus heutiger Sicht ein großer Fehler der USA gewesen, die einst stolze Investmentbank Lehman Brothers nicht zu retten. Ihr Zusammenbruch hat die Krise noch einmal verschärft. Seitdem sind Banken weltweit noch zurückhaltender, sich untereinander Geld zu leihen; der Interbankenmarkt brach völlig zusammen.

Trotz des Rettungspaketes in Deutschland seien die Probleme nicht gelöst. Der Interbankenmarkt sei noch nicht wieder angesprungen, so von Bomhard. Dies könnte sich aber ab Montag ändern, sollte die Gesetzgebung tatsächlich abgeschlossen sein. "Wenn Liquidität zurückkommt, werden sich die Märkte erholen", zeigte sich der Münchener-Rück-Chef zuversichtlich. "Das geht aber nicht über Nacht."

Reuters 2007. Alle Rechte vorbehalten. Jede weitere Veröffentlichung oder Verbreitung von Reuters-Daten, etwa durch Framing oder ähnliche Methoden, ist ohne die vorherige schriftliche Zustimmung von Reuters ausdrücklich verboten. Reuters und das Reuters-Logo mit der Sphäre sind eingetragene Warenzeichen oder Warenzeichen der Reuters Group of Companies weltweit.

Reuters-Journalisten sind dem Redaktionshandbuch von Reuters (Reuters Editorial Handbook) verpflichtet, das eine faire Darstellung und Offenlegung relevanter Themen vorschreibt.

Heilbronn, 27.10.2008

In Versicherungsfragen betreut Sie:

AIH

Assekuranzmakler für Industr. u. Handel
GmbH

Breiter Weg 228

39104 Magdeburg

Telefon: 0391-6113550

Telefax: 0391-6113599

AIH-GmbH@t-online.de

Wohngebäude - Versicherung VGB88 Nr. ~~01212 500 110000 43~~

Sehr geehrte Damen und Herren,

immer wieder berichten die Medien über Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Starkregen oder Sturm und den daraus entstehenden Folgen. Ihre Wohngebäudeversicherung schützt Sie als Haus- oder Wohnungseigentümer vor den meist erheblichen finanziellen Konsequenzen im Schadensfall. Aber auch andere mögliche Schäden, wie zum Beispiel durch Leitungswasser, können hohe Kosten verursachen. Denn die Erneuerung und Reparatur zerstörter oder beschädigter Gebäudeteile wird immer teurer.

Um Ihnen auch künftig eine weit reichende Absicherung gegen die vereinbarten Gefahren garantieren zu können, müssen wir den Beitragssatz Ihrer Wohngebäudeversicherung deshalb an die gestiegenen Schadenleistungen in diesem Bereich anpassen.

Aus diesem Grund erhöht sich Ihr Jahresbeitrag zum 31.03.2009 auf 895,29 EUR inkl. Versicherungssteuer.

695 alt
895 neu
+22%

Bereits beantragte, aber nicht dokumentierte Änderungen sind in diesem Betrag noch nicht berücksichtigt.

Aufgrund der Beitragserhöhung steht Ihnen ein außerordentliches Kündigungsrecht zu: Sie können Ihren Vertrag innerhalb eines Monats ab Zugang dieser Mitteilung kündigen. Die Kündigung muss schriftlich erfolgen. Zur Kündigung benötigen Sie, sofern im Vertrag vorhanden, die Zustimmung Ihres Realrechtsgläubigers. Gerne informieren wir Sie darüber, ob und welche Gläubiger ihre Realrechte bei uns angemeldet haben.

HN_USER

Direktion Heilbronn · Württembergische und Badische Versicherungs-Aktiengesellschaft · Karlstraße 68-72 · 74076 Heilbronn · Postfach 38 10 · 74028 Heilbronn
Telefon: + 49 7131 186-0 · Telefax: + 49 7131 186-214 · www.wueba.de · Sitz der Gesellschaft: Heilbronn · Amtsgericht Stuttgart HRB 100177
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Reinhard Franke · Vorstand: Dipl.-Kaufmann Wilfried Krauth (Sprecher), Dipl.-Betriebswirt (FH) Mark Homan, Dipl.-Volkswirt Uli Knödler
Bankkonto: Landesbank Baden-Württemberg (BLZ 600 501 01) Konto-Nr. 7406503001 · IBAN: DE46 6005 0101 7406 5030 01 · BIC: SOLA DE 33

Eine Gesellschaft der AIG.

ST_17092/ENV_512994/1v2/1708/1708

Hv. Reiter

0391/61135-35

Quelle DIE WELT vom 30. 10. 2008
Seite 11
Ressort Wirtschaft
Seitentitel DWBE-HP
Autor Carsten Dierig Hagen Seidel |
Copyright (c) Axel Springer GmbH Hamburg

DIE WELT

Derweil wächst in der deutschen Wirtschaft die Angst vor einer Pleitewelle. Ungarn kann nur mit Milliardenhilfen vom Staatsbankrott gerettet werden

Warenversicherer erhöhen ihre Preise drastisch

Angst vor mehr Pleiten - Schutz vor Zahlungsausfall verteuert sich zweistellig - Einzelhandel und Bauwirtschaft besonders betroffen

Von Carsten Dierig und Hagen Seidel

Düsseldorf - Aus Angst vor Firmenpleiten wird es für Unternehmen immer teurer, sich gegen Zahlungsausfall von Kunden zu versichern. Wegen der Finanzkrise steigen die Prämien sogenannter Warenkreditversicherungen. "Wir passen gerade unsere Verträge der veränderten Risikosituation an", bestätigte der Hamburger Kreditversicherer Euler Hermes der WELT. Auch Konkurrent Atradius in Köln erhöht derzeit die Prämien und die Selbstbeteiligungsquoten der Kunden drastisch. "Wir stellen uns auf die neue Risikolage ein", sagt Sprecherin Andrea Köhnen.

Vor allem Firmen aus Krisenbranchen wie der Textileinzelhandel und die Autowirtschaft sowie der Bausektor und die Papierindustrie müssen künftig für Sicherheit mehr zahlen. Immer öfter verweigern die Gesellschaften bereits wegen zu hoher Risiken die Übernahme der Zahlungsgarantie.

Die höheren Prämien sind ein weiteres Indiz dafür, dass die deutsche Wirtschaft im Abschwung steckt. In den vergangenen Aufschwungsjahren waren die Versicherungskosten gesunken, weil die Ausfallquote gering war. Die Prämien lagen oft nur bei 0,1 bis 0,2 Prozent des Warenwertes. Dass sich diese Entwicklung jetzt umkehrt, ist ein Alarmsignal: Steigende Preise für die Versicherung gelten als Hinweis auf höhere Insolvenzgefahr des belieferten Unternehmens.

Mit den drei wichtigsten Anbietern Euler Hermes, Atradius und Coface ist der Markt der Warenkreditversicherer in Deutschland überschaubar. "Die haben sich sehr genau im Blick. Wenn der eine die Bedingungen verschärft, tun es die anderen zumeist auch", sagt ein Kenner der Branche.

Die Firmen versichern Lieferungen von

Produzenten an Einzelhändler, Automobilhersteller und andere Unternehmen. Euler Hermes deckte 2007 in Deutschland Risiken im Wert von 170 Mrd. Euro ab, Coface war mit 110 Mrd. Euro dabei. Zahlt der Auftraggeber nicht - etwa wegen Insolvenz - muss der Warenkreditversicherer einspringen.

Und die Wahrscheinlichkeit dafür steigt derzeit angesichts der Finanzkrise seit einigen Wochen dramatisch. "Die Bonität hat sich bei vielen Unternehmen bereits verschlechtert", heißt es bei den Firmen zur Begründung. "Bei Neuabschlüssen müssen wir die Prämien je nach individuellem Risiko erhöhen. Das geht bis zu zweistelligen Prozentsatz", bestätigte Euler Hermes-Sprecherin Sabine Enseleit.

Zugleich steigt die Selbstbeteiligung der versicherten Lieferanten. Blieben sie bisher im Fall der Fälle zumeist auf durchschnittlich zehn Prozent der Schadenssumme sitzen, müssen sie jetzt bis zu 35 Prozent des verlorenen Geldes endgültig abschreiben. Damit kann bereits ein einziger nicht bezahlter Auftrag einen Mittelständler in die Pleite treiben.

Eines der Unternehmen, das von den verschärften Konditionen bereits betroffen ist, ist der Handels- und Touristikonzern Arcandor. Von ihm fordert Euler Hermes nach unbestätigten Meldungen bereits eine Selbstbeteiligung in Höhe von 35 Prozent. Ein Arcandor-Sprecher sagte zur neuerlichen Verschärfung der Bedingungen: "Das ist kein Arcandor-Thema. Unsere Geschäfte laufen gut, die Finanzierung steht."

Atradius-Sprecherin Köhnen berichtet über eine zunehmende Zahl schlechter Bonitäten: "In einigen Bereichen sind die Risiken mittlerweile schon unverträglich geworden". Derzeit versichere Atradius im Durchschnitt rund 80 Pro-

zent der Forderungen seiner Kunden. Jeder fünfte Antrag wird also inzwischen abgelehnt.

Peter Ingenlath, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende von Atradius, ist dementsprechend besorgt: "Die Zahl der Insolvenzen wird in den kommenden Monaten um 15 bis 20 Prozent ansteigen", prognostiziert Ingenlath. Im vergangenen Jahr hatten 27 500 Betriebe aufgeben müssen, meldet Creditreform. Gefährdet seien vor allem Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens 100 Mio. Euro, prognostiziert Ingenlath.

Gründe dafür seien deren häufiger Einsatz von Forderungsverbriefungen, ein breites Kundenspektrum und das globale Betätigungsfeld. Euler Hermes sieht das ähnlich. Gerade Mittelständler, die in den vergangenen Jahren ihr Exportgeschäft deutlich ausgeweitet hatten, seien mit flächendeckenden Zahlungsausfällen und damit auch mit einem höheren Pleiterisiko konfrontiert.

Und tatsächlich sind die Versicherer gute Seismografen für die künftige Wirtschaftsentwicklung. Im Sommer dieses Jahres etwa hatte Atradius nach der Pleite der Textilhandelskette Wehmeyer die Branche zum Krisenbereich erklärt. Nur wenige Wochen später meldeten auch die Modeketten Sinliffers und Hertie - dort sind die Textilien die größte Warengruppe - Insolvenz an.

Abbildung: Großbaustelle in der Hamburger Hafen-City. Auf einem ehemaligen Speicher entsteht derzeit die Elbphilharmonie Foto: dpa

Mittwoch, 5. November 2008

Anleger gehen leer aus

Hannover Rück sieht Rot

Der weltweit viertgrößte Rückversicherer Hannover Rück will angesichts hoher Abschreibungen auf seine Kapitalanlagen die Anteilseigner in diesem Jahr leer ausgehen lassen. "Der Vorstand wird dem Aufsichtsrat vorschlagen, für 2008 keine Dividende zu zahlen", sagte Finanzvorstand Elke König in einem Interview am Mittwoch.

Für das vierte Quartal erwarte Hannover Rück nur eine "schwarze Null". Nach neun Monaten stand ein Fehlbetrag von 143 Mio. Euro zu Buche, so dass Hannover Rück das Jahr wohl mit einem Verlust abschließen wird.

Im Oktober reduzierte Hannover Rück seinen Aktienbestand von zuletzt acht Prozent der gesamten 20 Mrd. Euro schweren Kapitalanlagen massiv und nahm dabei 200 Mio. Euro Verlust in Kauf. Weitere größere Abschreibungen erwartet Hannover Rück nicht. Der Konzern habe faktisch keine Aktien mehr, sagte König. Für fast alle der verbliebenen zwei Prozent Aktienanlagen seien Kurssicherungsgeschäfte abgeschlossen worden. "Bei einem nochmaligen Kursverlust von 30 Prozent würde die Belastung unter zehn Mio. Euro sein."

König sieht daher weder Grund für eine Kapitalerhöhung noch für die Inanspruchnahme des Banken-Rettungspakets. "Wir haben für 2009 keinen Refinanzierungsbedarf", sagte sie. Bis Ende September schrieb Hannover Rück 355 Mio. Euro auf Aktien ab.

Den hannoverschen Konzern trifft es ähnlich wie die Konkurrenz. Der zweitgrößte Rückversicherer Swiss Re hatte am Dienstag seinen Aktienrückkauf nach einem deutlichen Verlust im dritten Quartal gestoppt. Branchenprimus Münchener Rück hatte sich vor kurzem wie die Hannover Rück von seinen Geschäftszielen für 2008 verabschiedet.

Hoffnung für operatives Geschäft

Trotz der harten Einschnitte können die Rückversicherer der Finanzkrise auch Positives abgewinnen. Die Erstversicherer müssen mehr Rückversicherungsschutz einkaufen, da ihr Kapital in der Krise zusammenschmilzt und sie weniger Risiken über ihren Selbstbehalt abdecken können. Hannover Rück rechnet mit einer deutlichen Steigerungen der Prämien, die Versicherungen wie HUK Coburg oder AachenMünchener künftig für den Schutz vor übergroßen Risiken zahlen müssen. "Wir gehen davon aus, dass es zu einer Verhärtung der Märkte kommen wird", sagte Vorstandschef Wilhelm Zeller. Branchenexperten halten 2009 Aufschläge von deutlich mehr als drei Prozent für möglich.

An den Expansionsplänen will Hannover Rück festhalten. "Wir prüfen weiterhin Zukäufe im Bereich Lebens-Rückversicherung", sagte König. Die Marktverwerfungen könnten sogar zusätzliche Möglichkeiten eröffnen, da manche Versicherer ihr Portfolio überprüfen und sich vom Lebens-Geschäft verabschieden könnten.

Adresse:

<http://www.n-tv.de/1048653.html>